

wünscht man sich im besonderen nicht, daß die alte Zeit wiederkommt. Denn das Gefühl der eigenen Machtlosigkeit ist bei einigen das einzige, was sich verändert hat. Durch viel soziales Engagement wollen viele auch nicht das Gefühl verlieren, doch irgendwie auf der richtigen Seite gestanden zu haben oder stehen zu wollen und damit die eigene Verantwortung für die Unmenschlichkeit, weil man mißbraucht wurde, verdrängen oder abarbeiten.

Interesse der Öffentlichkeit an unseren Gesprächen

So wie es schwer fällt, sich der Vergangenheit zu stellen, so schwer fällt es aber auch, sich der Öffentlichkeit zu stellen. Wir haben bewußt zunächst darauf verzichtet, die Gespräche einer größeren Öffentlichkeit auszusetzen. Dies geschah nicht aus konspirativen Motiven oder wegen möglicher Interessenübereinstimmungen zwischen Kirche und DDR-Staat. Wir wollten zunächst einmal Zugang zueinander finden, Gesprächsbarrieren überwinden, um uns dann auch unangenehme Fragen zuzumuten - ganz abgesehen davon, daß ein wirkliches Gespräch in einer Gruppe von 10 bis 15 Leuten leichter möglich ist als in Massenveranstaltungen. Deswegen haben wir auch bewußt darauf verzichtet, Prominente einzuladen, deren Einstellung zwangsläufig das Gespräch dominiert hätte (Modrow und Janka einzuladen wurde überlegt).

Uns war aber klar, daß die Öffentlichkeit ein Interesse an solchen Begegnungen hat und auch ein Recht auf dieses Interesse. Mittlerweile haben auch verschiedene Medien (Berliner Kurier, Junge Welt, SFB, Kölner Stadtanzeiger) über unseren Gesprächskreis berichtet. Mancher Beitrag ist aber auch nicht gesendet bzw. gedruckt worden, weil unser Gesprächskreis natürlich nicht jedes vermutete öffentliche Interesse bedient. Den Umgang mit der Öffentlichkeit einzuüben, gehört auch zu diesem gemeinsamen Lernprozeß.

Dieser unser Gesprächskreis soll keine Insel inmitten einer feindlichen Umwelt sein, er bedarf ja gerade der Impulse von außen, damit wir nicht in Selbstgenügsamkeit und Wundenlecken erstarren.

Initiative Recht und Versöhnung

Auch beim zweiten Diskussionszusammenhang, über den ich berichten will, geht es nicht um Stasi-Jagd oder Vertuschung. Wo, wenn nicht in der Kirche, sollte es möglich sein, offensiv und unaufgeregt sich mit der eigenen Stasi-Verstrickung auseinanderzusetzen? Wer, wenn nicht Christen - und vor allem Pfarrer sowie andere kirchliche Mitarbeiter - könnten in die-